

Liebe Gemeinde!

der 6.Sonntag nach Trinitatis steht ganz im Zeichen der Taufe. Oft wird er als Tauferinnerungs-Gottesdienst begangen. Haben Sie Erinnerungen an Ihre Taufe?

Viele werden diese Frage wahrscheinlich mit Nein beantworten müssen. Oder ihnen kommen Erzählungen ihrer Eltern oder Paten in den Sinn, da sie als Kind bereits getauft wurden. Aber vielleicht gibt es unter uns auch Einige, die sich, wie ich selbst, an ihre Taufe bewusst erinnern können, weil sie sich als Jugendliche oder Erwachsene für die Taufe entschieden haben.

Ich z.B. kann mich noch sehr gut an die Reaktionen auf meinen Wunsch getauft zu werden erinnern – mein Wunsch löste komplette Ratlosigkeit und Verwunderung in meinem kirchenfernen Umfeld aus: „Was soll das denn? Warum ist dir das wichtig? Was soll das bringen?“ Und diese Fragen, liebe Gemeinde, habe ich mir jetzt in Beschäftigung mit dem Predigttext auch noch einmal gestellt - „Warum genau war mir das vor fast 20 Jahren so wichtig? Wieso die Taufe?“

Nun, leicht waren die Antworten in der Rückschau nicht mehr zu rekonstruieren. Aber ich weiß noch genau, dass ich unbedingt voll und ganz dazu gehören wollte – zu den Menschen, die mich so herzlich und offen in ihrer Gemeinschaft aufgenommen hatten und die irgendwie anders dachten und nach anderen Prämissen handelten wie die vertrauten Menschen um mich herum. Ja, ich wollte ein Teil dieser christlichen Familie werden, die Orientierung hatten und Kraft schöpften durch diesen besonderen Menschen am Kreuz. Auch wenn ich zugeben muss, dass das mannshohe Kruzifix in unserer Dorfkirche mir anfangs Angst machte und ich nicht so wirklich verstand wie so ein geschundener Mensch mir Kraft und Mut geben kann. Und da, liebe Gemeinde, sind wir mitten in unserem Predigttext:

„Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ (Röm 6,3-4)

In der Taufe, liebe Gemeinde, komme ich diesem geschundenen Menschen am Kreuz ganz nah – ich werde mit dem Schicksal Jesu aufs Engste verbunden. In die markantesten Bewegungen seines Lebens werde ich mit hineingenommen – in seinen Tod und in seine Auferstehung. „Welch seltsames und sonderbares Erlebnis“¹, so sagt es Cyrill von Jerusalem in seinen Taufunterweisungen. Ja, sonderbar, aber auch wahn-sinnig tröstlich! Denn es zeugt doch von Gottes großer Liebe zu uns. Auch uns, die wir ja die Heilstaten Christi nur symbolisch nachvollziehen in der Taufe, wird die Auferstehung am Ende unserer Tage zugesagt. Denn gerade in der Taufe wird das aufs Besondere deutlich, was den Kern der paulinischen Theologie darstellt: Wir werden gerecht ohne unsere Leistung vor Gott allein durch den Glauben. Und bevor wir überhaupt einen Schritt auf Gott hin tun können, hat er 1 Cyrill von Jerusalem, *Mystagogische Katechesen*, Herder-Verlag, S. 117 immer schon einen zu uns gesetzt.

Der Täufling erfährt in der Taufe über sich das große Ja Gottes und das war und ist für mich einer der Dinge, warum mir die Taufe als Jugendliche so wichtig war und auch jetzt noch etwas absolut Wundervolles und Schönes ist. Und natürlich zielt die Taufe, das Ja Gottes zu uns, auch auf ein Ja aus unserem Mund, aus unserem Herzen zu ihm hin. Paulus schreibt „auch wir werden in einem neuen Leben wandeln“ (Röm 6,4) und „lebt Gott in Christus“ (Röm 6,11). Ja, auch in und an unserem Leben soll etwas

spürbar werden von dem, was Gott uns zuspricht und uns verheißt. Leben aus dem Ja Gottes in der Taufe heißt für mich auch immer wieder in meinem Leben diesem Ja Gottes nachzuspüren. Manchmal begegnet es mir im persönlichen Gebet, das mir meine Ängste vor der kommenden Aufgabe nimmt, weil ich sie in guten Händen weiß. Oder es begegnet mir in einem Wort, das mein Herz erreicht und mir guttut, meinen Horizont öffnet und mir neu Hoffnung schenkt.

Ganz oft nehme ich dieses Ja Gottes der Taufe unmittelbar wahr in guten Begegnungen mit Menschen, die ein offenes Ohr für meine Nöte haben, mir Mut zusprechen oder einfach in Gedanken bei mir sind. Aber auch in der Umarmung des Partners, die mir sagt, ich bin da. Und in meinem Beruf spüre ich das Ja Gottes der Taufe in den funkelnden Augen der Kinder, die sagen, schön, dass du da bist. In all diesen Momenten findet sich etwas von der Liebe Gottes wieder.

Leben aus der Taufe, liebe Gemeinde, das bedeutet aber auch, dass wir mit Christus gekreuzigt worden sind. Und das lenkt unseren Blick auf all das, was in unserem Leben nicht der Gemeinschaft mit Christus entspricht, was da nicht hineinpasst: Egoismus, falsches Leistungsdenken, Herzlosigkeit ... Aber auch auf das, wo ich in meinem Leben nicht mir selbst entspreche, dem Bild, das Gott von mir hat: Wo ich mich entweder über andere überhebe oder völlig verzweifle. Ich denke an Situationen, in denen ich zu sehr auf die Meinung Anderer fixiert bin. Oder mir kommen Situationen in den Sinn, in denen mir der Mut fehlt zu meiner grundeigenen Überzeugung und Meinung zu stehen und all das, woran ich im Innersten glaube, verleugne zugunsten eines brüchigen Friedens mit Freunden oder Verwandten. Und ich denke an Situationen, in denen ich schon wieder in alte Gewohnheiten ver falle, von denen ich eigentlich schon längst gemeint hätte mich getrennt zu haben.

Leben aus der Taufe – ja, ich will mir stets neu das große Ja Gottes aus der Taufe bewusst werden lassen und mich daran freuen. Ich möchte ihm antworten und es mit meinem Ja bestätigen. Und ich möchte weiterhin versuchen ihm in meinem Leben zu entsprechen. Das schenkt mir Lebendigkeit, Hoffnung, Kraft und Mut. Und so werde ich mich erlöst und mit voller Freude jeden Tag an meine Taufe erinnern können, daran, dass es da einen gibt, der mich liebt und mich nie vergisst. Ganz im Sinne meines Taufspruches, der heute Teil des Evangeliums ist: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt 28,20b)